

großem Unwillen fort, sollen mir ihre Missethaten schwer büßen!“ Er gab noch in der Nacht den beherztesten seiner Leute Befehle und Vollmachten, sie in ihrem Schlupfwinkel aufzusuchen, und gefangen nach Eichenfels zu bringen. Dann sprach er wieder mit seinem Sohne, und wäre die ganze Nacht bey ihm aufgeblieben, wenn Menrad ihn nicht erinnert hätte, daß sie alle des Schlafes bedürften, um morgen bey Zeit, und frisch und fröhlich in Eichenfels einzutreffen.

Vierzehntes Kapitel.

Die getröstete Mutter.

Die gute, edle Gräfin lebte indeß auf ihrem Schlosse Eichenfels von Traurigkeit und Bekümmerniß. Sie hatte die Friedensbottschaft sogleich vernommen, und hoffte nun ihren Gemahl bald zu sehen. Sie brach aber darüber in Thränen aus. „Ach, Du mein Gott, sagte sie, ich bin doch recht unglücklich! Was alle Welt mit Freude erfüllt, macht mir unaussprechlichen Jammer. Jede arme Söldnersfrau freut sich auf die Zurückkunft ihres Mannes — und ich kann die Ankunft meines Gemahls nicht ohne Schrecken denken. Ach, welch ein Jammer wartet auf ihn; wie werde ich ihm die schreckliche Geschichte beybringen! O für uns beyde schlägt in dieser Welt wohl keine freudige Stunde mehr!“ Es war ihr immer ganz unbeschreiblich bange. Sie fand nirgends Raht noch Ruhe. Sie gieng bald von einem Zimmer in das andere, bald in ihre Schloßkapelle; bald in den Garten. Wo sie gieng und stand, bethete sie in ihrem Herzen zu Gott.